

23. Jahrgang.

[illegible]



Nr. 89.

Dienstag, den 14. April 1908.

23. Jahrgang.

Mittellose Mädchen.

Roman von H. Ehrhardt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Schauer ging über Suses Herz. Alles wurde plötzlich lebendig in ihr — die Szene mit dem Hauptmann im Stall, das abscheuliche Empfinden, das sie bei seinem glühenden Kuß überkommen, die häßliche Auseinandersetzung mit der verratenen Frau, das drohende Gespenst ihrer morgigen Abreise — eine gräßliche, dumpfe Verzweiflung löste das überschwängliche Wohlgefühl in ihr ab. Sie hatte ja kein Recht mehr, glücklich zu sein in der Liebe des ahnungslosen Mannes.

In ihrer impulsiven Weise entwand sie sich so schnell seiner Umarmung, daß es ihm unmöglich war, sie festzuhalten.

„Einen Kuß noch, Schazel.“

„Ach, bitte, nicht mehr,“ sie wich zurück, „wenn uns jemand hier findet.“

Und ohne sich an sein ehrlich betrübtes Gesicht zu kehren, eilte sie zur Tür.

Er folgte ihr zögernd mit einem fast wehmütigen Abschiedsblid auf den prosaischen Raum, in dem er nun doch sein Dornröschen wachgeküßt hatte. Eine leichte Unruhe hatte sich auch ihm mitgeteilt.

Suse war doch sonst solch ein lockes, natürliches, lebhaftes Geschöpfchen. Warum diese seltsame Ecken vor seinen Küssen? Sollte das wirklich nur mädchenhafte Zurückhaltung sein?

Als habe Suse seine Gedanken erraten, wandte sie sich plötzlich nach ihm um. Sie sah sein liebes, enttäushtes Gesicht und ohne daran zu denken, daß hier im Korridor viel eher die Gefahr einer Ueberraschung drohte, flog sie auf ihn zu, schmiegte sich an ihn und hob ihm ihr reizendes, erregtes Gesicht zu ihm empor. Im Nu hatte er alle Zweifel vergessen. Hingerissen von der herzigen Art, mit der sie, gleichsam um Verzeihung bittend, ihm nun freiwillig ihre rosigen Lippen bot, küßte er sie wieder und immer wieder.

Einige Augenblicke darauf erschien Suse Meribies wieder im Ballsaal und wurde von der Jugend mit Neckereien und auch ein wenig Mißtrauen begrüßt.

„Wo haben gnädiges Fräulein nur gesteckt? Wir wollten gerade einen Orden stiften für den, der das flüchtige Dornröschen auffängt und zur Stelle bringt.“

Sie lachte den brünetten Artilleristen so strahlend an, daß es ihm glutheiß ward an der Stelle des Waffensrods, gegen die das Herz ungestüm schlug.

„Wenn Sie wüßten, was mir passiert ist!“

„Nun?“

Reugierige Augen, horchende Ohren überall. Und da sagte der Uebermut in seiner heimlichen Glückseligkeit:

„Ich bin in der Garderobe eingeschlafen und da ist der echte Prinz gekommen,“ mit einem Schelmensblid nach dem Artilleristen, „und hat mich wachgeküßt.“

Allgemeines Gelächter.

„Warum haben Sie meinen Rivalen nicht mitgebracht? Auf der Stelle hätte ich ihn vor meine Klinge gefordert.“

„Ach, im Ballsaal gibts ja gar keine Säbel. Sie Mord-lustiger.“

„Nun, dann morgen früh um 7 Uhr am Rande des Birkenwäldchens oder auf einer verschwiegene Pachtung —“

Suse legte ihr Gesichtchen in ernste Falten.

„Pfiu, Sie falscher Prinz, daß Sie mir ihn totschießen, nicht wahr? Dann brähe mir das Herz.“

„Was höre ich da von brechenden Herzen?“ sagte da bicht neben ihr die Stimme Frih Trautendorfs, der Arm in Arm mit dem rotblonden Bittner herangeschlenbert ist und strahlend schön und glücklich aussieht, „verderben Sie uns doch nicht noch mehr 's Renommee, gnädiges Fräulein, wir armen Leutnants haben in den Witzblättern ohnehin genug zu leiden.“

Suses blaue Augen sprühen lampflustige Blitze.

„Wer sagt Ihnen denn, Herr Trautendorf, daß mein Herz um eines Leutnants willen brechen würde?“

Die jungen Mädchen lichern.

„Das tut's nur für den Prinzen. Wer grämt sich auch um einen simplen Leutnant, wie ein Prin —“

„Pfi, Discretion Ehrensache.“

Auf den lachenden Mädchengesichtern aber spiegelt sich das Verlangen, die übermütige Suse zu verraten und Frih Trautendorf versteht so nett mit den gefährlichen dunklen Augen zu betteln.

„Kommen Sie, Herr Bittner!“ Suse läuft auf den jungen Offizier, dem der nächste Tanz mit ihr gehört, zu und berührt leicht seinen Arm, „führen Sie mich fort, ich mag nicht Zeugin sein, wie Sie mich unsterblich blamieren.“

Begeistert willfahrt der heut sehr vernachlässigte Bewerber ihrem Wunsche und rettet sich das angebetete Mädchen an ein lauschiges, grünumbushes Eaplätzchen, wo sie seelenvergnügt eine Portion Eis verspeist und ihm in ihrer inneren Glückseligkeit lachend und plaudernd völlig den Kopf verdreht.

Unterbei sagt Trautendorf, ein bißchen verstimmt:

„Na, schießen Sie los, meine Damen.“

Und das löbliche Geheimnis Suses wird ihm verraten. Er amüsiert sich pflichtschuldigst darüber, innerlich aber berauscht es ihn geradezu. Welch bezaubernde Kühnheit!

Der pridelnde Reiz derselben läßt sein Herz erbeben. Seine sehnsüchtigen Gedanken eilen dem geliebten Mädchen nach. Wenn sie ihm nur erst vor aller Welt gehörte! Er entdeckt Anlage zur Eifersucht in sich, als er sie jeden Moment im Arm eines anderen durch den Saal fliegen sieht. Nur halb noch ist er bei dem fröhlichen Feste, und was er niemals sonst tut, er zieht ein paarmal die Uhr. Dann kommt noch der endlose Notillon mit seinen vielen hübschen Ueberraschungen — es gibt reizende Anspielungen an die Regimenter, ein lustiges Gefechtschießen der Damen, wobei die Herren die vielfarbigen Pfeile zu erobern suchen und das Gewehr, aus dem das jeweilige Geschöß stammte, finden müssen — eine große Kanone, von jungen Offizieren herangezogen, mit hunderten von Sträßen besetzt, die nach lustigem Kampfe mit den Infanteristen, den Herren zur Verteilung an die Damen freigegeben werden — eine andere Tour, die den Herren mit farbigen Schleichen

versetzte Parfümfläschchen, den Damen die dazu passenden farbigen Glaskästen bringt — zum Schluss eine tolle Konfettischlacht, die alle Geister des Uebermuths und der Lebensfreude noch zum verstärkten Ausdruck zwingt — und endlich ist auch dieser Ball zu Ende.

Fritz Trautendorf steht an der breiten Kasinotreppe unten und wartet auf die Geliebte. Vermummte Damengestalten gleiten an ihm vorüber, unter duftigen Spitzenhüllen blüht manch sehnsüchtiges Frauenauge zu dem „schönen Trautendorf“ hinüber und jede hört mit einer leichten Enttäuschung sein frisches, schallhaftes: „Guten Morgen, meine Damen.“

„Er wartet natürlich auf die Meridies!“ denken die fröstelnd Davoneilenden und trösten sich mit dem Zusatz: „Ernst macht er ja doch nicht.“

Sie würden es nicht für möglich halten, daß es ihm diesmal wirklich ernst ist. Selbst dann noch nicht, wenn sie den heißen, innigen Blick fähen, mit dem er das Erscheinen der kleinen Susse begrüßt, die ein wenig hinter dem Hauptmannsgepaar die breite Treppe herabkommt. Sie trägt ein langes, dunkelblaues Cape, in dem ihr zierliches Figürchen völlig verschwindet und einen schwarzen Spitzenchal auf dem blonden Köpfchen. Der Glutschein, der beim Anblick des Wartenden über ihr Gesicht geht, gibt ihr etwas entzückend Mädchenhaftes.

Der junge Offizier, dem das verliebte Blut in den Adern pocht, legt die Hand an dem blinkenden Helm.

„Gestatten Gnädigste, daß ich mich auf dem Nachhauseweg anschließe?“

Frau von Brodhaus nickt, fast ohne aufzusehen.

„Bitte! Mein Mann wird wohl nichts dagegen haben.“

Der Genannte zuckt empor. Es scheint, als zwingt er eine heftige Entgegnung nieder, ehe er mit gemachter Sivialität sagt:

„Aber bitte sehr, mein bester Trautendorf, kommen Sie nur mit, wir freuen uns sehr.“

Sein Aussehen straft ihn Lügen. Wie versteinert sind seine Züge, es bleibt unklar, ob in Born oder Schmerz. Da hat's wieder mal was gegeben zwischen den Weiden, denkt der junge Offizier, der ein scharfes Auge für solche Dinge besitzt, aber was kümmert mich das?

Und sorglos lächelnd tritt er neben Susse. Unter dem Helm leuchten seine dunklen Augen in Liebesfeuer zu ihr nieder. Sonderbar verängstigt, wie ein junges Vögelchen, das sich müde gestalltet hat, blickt sie in sein vergnügtes Gesicht.

„Nun, mein gnädiges Fräulein, Kagenjammer?“ fragt er neckend, an ihrer Seite der Tür zuschreitend.

„Ein bißchen!“ gibt sie zurück, „alles Schöne geht doch so erschreckend schnell vorüber. Wie hab' ich mich gestreut auf dieses Fest — gestern dachte ich in meiner Ungeduld, es würde wohl nie Abend werden und nun ist schon der Morgen da, der nüchternen, kalte Morgen.“

Fröstelnd hüllt sie sich fester in ihren Kragen.

„Bitte sehr, Fräulein Susse!“

Der voranschreitende Hauptmann ist an der Tür beiseite getreten und zwingt sie dadurch, sich von ihrem Begleiter einen Moment zu trennen. Ihr ist wirklich recht kagenjammerlich zumute, wie sie jetzt in den grau heraufdämmernden Morgen blickt.

Das finstere Gesicht des Hauptmanns, die mühsam erzwungene Freundlichkeit seiner Frau bilden arge Vermuthungstropfen in dem Becher ihres jungen Glücks.

Aber ein Blick in die sonnigen Augen des Geliebten verscheucht rasch alles Bittere aus ihren Gedanken, das kleine, leichtsinnige Herz ist schon wieder ganz voll übermüthiger Zuversicht.

Und als er sich jetzt zu ihr herabneigt und das begonnene Gespräch weiterführend, mit leiser, schmeichelnder Stimme fragt: „Wirst du aber nicht schön und ungergehlisch, was zwischen dem Abend und dem Morgen lag?“ da schlägt sie die wundervollen Kinderaugen voll Leidenschaft zu ihm auf und erwidert:

„Es waren die schönsten Stunden meines Lebens.“

„Denen hoffentlich noch viel, viel schönere folgen werden,“ flüstert der Mann heiß, „oh, Du Süßes, daß ich Dir jetzt keinen Kuß geben darf, ist hart. Nicht einmal das kleine Patzschel ist erreichbar. So ein Mantel ist für Verlobte eine gräßliche Entfindung.“

Sie lacht ihn schelmisch an, daß die spitzen, weißen Zähnen hinter den roten Lippen blinken. Er kann den entzückten Blick nicht von ihr losreißen.

„Auslachen wirst Du mich auch noch, Du kleine Grausame, na warte, bei Gelegenheit räch' ich mich schon,“ droht er.

„Nein, nein, da hab' ich Angst — hier,“ sie öffnet schnell den Kragen, wirft einen prüfenden Blick auf das weit voranschreitende Paar und dann stiehlt sich ein rosiges unbeflecktes

Gänchen hervor und kommt seiner baskig zugreifenden Finken entgegen. Auch der junge Offizier hat sich durch flüchtige Umschau davon überzeugt, daß die lange Straße öde und leer im Morgenbämmer liegt und so führt er die garten, warmen Zingergen ungestüm an die Lippen, küßt das Stüdchen Arm, das unter der schützenden Hülle erreichbar ist und findet es „toll-nett“, daß sie aus Sparjamkeitgründen, denn sonst wären sie noch schmutziger geworden, ihre Handschuhe ausgezogen hat.

„Aber jetzt ganz artig sein!“ mahnt sie dann, indem sie eine recht zurückhaltende Miene aufzusetzen sucht, „wir sind gleich zu Haus. Merkt man mir was an?“

Sie wendet ihm ihr frisches, geröthetes Gesichtchen zu, aus dem trotz all ihres Bemühens überall die innere Glückseligkeit herauslacht und er mustert sie mit ernsthafter Genauigkeit, ehe er in dem förmlichen Verlehrsston sagt:

„Nun, gewiß, mein gnädiges Fräulein, der kleine Schwips, den Sie haben, läßt sich nicht verbergen. Aber der ist verzeihlich nach solchem Feste.“

Der Schalk blickt aus seinem hübschen, durchtriebenen Leutnantsgesicht und sie muß einen Moment hinwegsehen, ehe es ihr gelingt, ihm ein schmolles Gesichtchen zu zeigen. Als echte Eva'stochter scheint ihr das letztere unbedingt notwendig. Wie reizend verzieht sie den rosigten Mund bei ihrem vorwurfsvollen:

„Pfui, wie häßlich!“

Er versucht ihr in die Augen zu sehen.

„So ein kleiner Rausch ist gar nicht häßlich,“ neckt er, „besonders, wenn er nicht von geistigen Getränken herrührt.“

Au dem raschen Aufblitzen ihrer Augen merkt er, daß sie ihn verstanden hat, aber antworten kann sie nicht mehr — kaum daß er ihr unbemerkt noch sagen kann: „Du hörst morgen früh von mir“ — denn das Ehepaar ist vor ihrem Hause angelangt und während der Hauptmann den Schlüssel mit etnem energischen Ruck ins Schloß schiebt, ist die blasse Frau stehen geblieben und sieht die beiden jungen Leute herankommen. Das fahle Frühlucht ruht auf ihrem verblühten, graufarbenen Gesicht. Ist es die ungünstige Beleuchtung nach der durchwachten Nacht oder der Gegensatz zu Susse's blühender Jugendschönheit — nie ist Frau Meta dem jungen Offizier so absprechend häßlich erschienen, wie in diesem Moment, da auch nicht ein Schimmer von Liebeshwürdigkeit die nüchternen Züge verschönt.

Mit welch unfreundlichem Blick sie seine kleine Braut ansieht. Fest und beruhigend drückt er zum Abschied, den Schatten über dem Glückshimmel der geliebten Mädchenaugen bemerkend, die kleine bebende Hand.

Flüchtig streift er den rehlernen Handschuh der blaffen Frau mit den Lippen.

Ein gezwungenes freundliches „Adieu!“ hinüber und herüber — aber in dem Blick, den die beiden Männer dabei tauschten, liegt etwas unbewußt Feindseliges.

Dann klirrt Trautendorfs Säbel im Davongehen über das schlüpfrige Pflaster.

(Fortsetzung folgt.)

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei

Blutarmut und Bleichsucht

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.

Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

H 16

Augil

Ozon-Waschpulver

Alleiniger Fabrikant: Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Rh.

Vollständig selbsttätig!

Ohne Rasenbleiche und ohne Reiben blütenweisse Wäsche durch einmaliges Kochen. — Greift die Wäsche nicht im Geringsten an. — Desinficirt gleichzeitig. Bequem. Vorthellhaft. 1/2 Mk. 35 Pf.

Uebersicht erhältlich.

Stok- und Schirmfabrik Wilh. Renker,

jetzt Marktstrasse 32, im Hotel Einhorn,

3. Haus von der Kirchgasse aus.

10486



Elegante bunte Herren-Socken

von 40 Pf. an
bis zu den feinsten Ausführungen.

Neuheiten in
**Krawatten,
Kragen, Manschetten
Hosenträgern.**

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

L. Schwendk,
Mühlgasse 11-13. 10002



Damen-Stiefel

zum Schnüren von 3.75 an.

Für Konfirmanden
in Bogelfuß, Chevreau mit u. ohne Lackkappe
zu auffallender, billigen Preisen.

Schulstiefel

Größen 31 bis 35 für 3.75.
Größen 29 bis 30 für 3.25.
10187 Größen 27 bis 28 für 3.00.

Turnschuhe,

weiß und braun, erste Marken von 1.45
das Paar an.

Konsum 19 Kirchgasse **19.**
nahe der Luisenstr.

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden u.
Anfertigen von Damen- u. Kinderkleidern wird gründlich und
vorsichtig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an,
welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr
leichte Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche
Schülerinnen nachgewiesen werden. 10419

Schnittmuster-Verkauf.

Nähere Auskunft von 9-12 und von 3-6 Uhr.
Prospekte gratis und franko.
Anmeldungen nimmt entgegen

Maria Wehrbein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn Kölsch.
Ab 1. April Schwalbacherstraße 29, 2.

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt

Inhaber Emil Strauss.

Bewährtestes Institut 1. Ranges



für
Damen u. Herren.

Nur

38 Rheinstraße 38

Ecke Moritzstraße.

Besondere Damen-Abteilungen.

Vom 23. April an:

Beginn neuer 3-, 4- u. 6 Monats-Kurse.

Der Unterricht wird entsprechend dem Verständnis
und der Auffassungsgabe jedes einzelnen Schülers erteilt,
genau nach den Anforderungen der Praxis-Stellung.

Nach Schluß der Kurse:

Zeugnis. — Empfehlungen. Kostenloser Stellen-

Nachweis.

Durch Vermittlung der Direktion fanden die Schülerinnen
nach Absolvierung der Kurse bei ersten hiesigen und aus-
wärtigen Firmen Stellung.

Prospekte, Auskünfte zc. frei durch

Die Direktion.

Rheinstraße 38, Ecke Moritzstraße. 0557

Akademische Zuschneide-Schule

von Hrn. J. Stein, Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. Et.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz
und faml. Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. und
Pariser Schnitte. Leicht faßl. Methode. Vorzügl. prakt. Unterr. Gründl.
Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direkt. Schül.-Aufn. tägl. Kost. w.
zugeschn. und einge. Taillenmaß. inkl. Futter-Anpr. M. 1.25
Modisch. 75 Pf. bis 1 M. 10565

Büsten-Verkauf: Pack. schon von M. 3.— an. Stoffb.
von M. 5 an. 60 mit Ständer von M. 11.— an.

Gegen Magen- und Darm-Erkrankungen.

Im Kampf gegen innere Leiden
und gegen vorzeitiges Altern erzielt

Maya-Yoghurt
Dr. Löloff & Dr. Mayer

— eine orientalische Sauermilch — überraschenden
ärztlich anerkannten Erfolg.

Von Prof. Metchnikoff empfohlen. — Man befrage seinen Arzt.

Maya: für 30 Portionen à 1/2 Ltr. Yoghurt . . . Mk. 8.—

Yoghurt-Tabletten: Ersatz für 1 Woche . . . 3.50

Yoghurt-Milch: Ersatz für 2 Wochen . . . 3.50

Dr. Löloff u. Dr. Mayer, chem.-hygien. Laboratorium, Breslau XIII

General-Depot: **Schwanen-Apotheke,**

Frankfurt a. M.

Sub-Depot: **Hirsch-Apotheke, Wiesbaden,**

Marktplatz 27. 12

Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange kostenlos Broschüre.

Sauermilch-Rudeln Pfd. 40, 50 u. 60 Pf.,

Gemüse-Rudeln Pfd. 26, 30, 40 Pf., Pflaumen Pfd. 30, 40-70
Pf., Ringäpfel 54 Pf., Suppentieg Pfd. 25-50 Pf., Fadennudeln
Pfd. 26-60 Pf., egaler Würfelzucker Pfd. 24 Pf., gem. Zucker Pfd.
20 Pf., Schneidebohnen 2-Pfd.-Dose 28 Pf., prima Erbsen 2-Pfd.-Dose
24 Pf., Mirabellen 1-Pfd.-Dose 45 Pf., Stangenpargel 1-Pfd.-Dose
55 Pf. 10409

Friedr. Schaab, Grabenstr. 3,
Tel. 125.

Empfehle meine stets frischgebrannten Kaffee-Risierungen
per Pfd. 90 Pf., 1 M., 1.20 M., 1.40-1.80 M.

Man verlange unsere blauen Packungen.

— Gegen nie anleiden. —

Wilh. Ernst

Metzgergasse 15

Telephon 3955.

Telephon 3955.

Schuhwarenhaus.

Enorme Auswahl

in
Konfirmanten-Stiefeln und Frühljahrs-Neuheiten
sämtl.

für Herren, Damen u. Kinder,

Nur prima Fabrikate, Reell billige Preise

Lieferant des Beamten-Vereins.

Grüne, rote und blaue Rabattmarken.

10007

Von der Reise zurück

Dr. Manski

Spezialarzt für Erkrankung der Haut- und Harn-
organe, Mühlgasse 11.

Sprechstunde 10-1 u. 3-4. 10489

Haut-, Geschlechts- Beinleiden.

Trockene und nässende Flechten, Venenentzündung, Krampfadern, Weingeschwüre, — venerische Krankheiten, Syphilis
behandelt mit anerkannt raschen Heilerfolgen fast immer
D4 ohne Berufsstörung

Dr. med. Franke, Arzt,

Wiesbaden, Nerostr. 35 (Röderstr.)

Nur Mittwochs u. Samstags 3-5 Uhr, nachm.

Zigarren!

Konkurs = Ausverkauf.

Die Vorräte an Zigarren, Zigaretten, Tabak
u. s. w. aus der Konkursmasse des Zigarrenhändlers
Heinrich Brincker, Inhaber der Firma Moritz Cassel,
Langgasse 6, werden zu außerordentlich billigen Preisen aus-
verkauft.

10522

Der Konkursverwalter.

Stauend billige Ausnahme-Preise bis 15. d. Mts.

Mit Gratis-Zugaben! Versäume

niemand die günstige Gelegenheit.

- 1 Posten Untertaillen, prima Stoff, jezt von 70 Pf. an
- 1 Posten Damen-Schürzen aller Art jezt von 50 Pf. an
- 1 Posten Unterröcke aller Art jezt von 135 Pf. an
- 1 Posten Damen-Hemden aller Art jezt von 75 Pf. an
- 1 Posten eleg. Damen-Beinkleider mit breiter
Stiderei jezt von 130 Pf. an
- 1 Posten Damenstrümpfe, schwarz, jezt von 25 Pf. an
- 1 Posten Mouleaux, creme und weiß, Fenster jezt von 195 Pf. an
- 1 Posten je 300 Fenster elegante Gardinen aller Art zu stauend
billigen Preisen.

Einige tausend Meter Spitzen und Stidereien aller Art, Meter von
3 Pf. an.

- 1 Posten vom Fenster trübgewordener eleg. Damen-Wäsche aller Art
für jeden nur annehmbaren Preis. 10523

Wäsche-Fabrik, Neugasse 17,

früher Faulbrunnenstraße 9.

Bei Einkauf von 10 Mk. an $\frac{1}{2}$ Dhd. gute Taschentücher gratis.

Pianos

Flügel, Harmoniums, prämiert, von un-
übertroffener Qualität und seltener Preis-
würdigkeit liefert direkt an Private auch gegen
Raten oder monatlich 10030

15 Mark

an überall franko hin. Langjährige Garantie. Katalog gratis.
W. Müller, Pianofabrik Mainz, Münsterstr. Gegr. 1843.
Telefon 1421